

Wildbienen-Monitoring 2021: hohe Artenanzahl

Sieben Blühstreifen wurden 2021 am Schauversuch des Bienenzentrums OÖ in St. Florian untersucht. Insgesamt konnten 66 Arten an Wildbienen und Hummeln in 1.951 Individuen nachgewiesen werden.

DI Theresa Fröhwrth, BEd.

In der Nähe der HLBLA St. Florian wurden 2019 und 2020 mehrjährige Blühstreifen angelegt. Um herauszufinden, wie sehr sie sich auf die Bienenfauna auswirken, wurde 2020 von Lorenz Gunczy ein Wildbienen-Monitoring begonnen, das 2021 von Martin Schwarz fortgeführt wurde. Zwischen Ende Mai und August erfolgten vier Begehungen. Die Blühstreifen wurden dabei quantitativ sowie qualitativ auf ihre Wildbienen- und Honigbienenfauna untersucht.

Ergebnisse 2021

Insgesamt konnten 66 Arten an Wildbienen und Hummeln in 1.951 Individuen zugeordnet werden. Die relative Häufigkeit betrug dabei 86 Prozent Wildbienen, neun Prozent Hummeln und fünf Prozent Honigbienen. Die große Bedeutung der untersuchten Blühstreifen wird nicht nur durch die hohe Arten- und Individuenzahl ersichtlich, son-

dern auch dadurch, dass seltene bzw. gefährdete Arten nachgewiesen werden konnten. Um die Bienendiversität weiter zu verbessern, soll 2022 die Nistplatzsituation für im Boden und in oberirdischen Hohlräumen nistende Wildbienenarten optimiert werden. Dabei soll erhoben werden, inwieweit die Arten- bzw. Individuenzahl von Wildbienen gefördert werden kann.

Die Untersuchungen der letzten beiden Jahre zeigen wie sehr mehrjährige Blühstreifen – vor allem struktur- und artenreiche – von Wildbienen, Hummeln und Honigbienen in Ackerbaugebieten genutzt werden. Die Erhöhung der Bienenfauna wirkt sich positiv auf die Bestäubung umliegender Kultur- und Wildpflanzen aus. Zudem beheimaten mehrjährige Blühflächen Nützlinge, die den Schädlingsdruck in angrenzenden Kulturen in Schach halten können. Diese Vorteile sollen bei der Entscheidung über die Anlage von Blühstreifen berücksichtigt werden.

► Mehr Details unter www.bienenzentrum.at



2021 in den einzelnen Blühstreifen festgestellte Anzahl an Wildbienen, Hummeln und Honigbienen.

Grafik: Schwarz

Nitratinformationsdienst (NID) für Weizen, Triticale und Mais

Der NID wird auch heuer wieder die aktuellen Düngeempfehlungen für Winterweizen, Triticale und später auch für Mais liefern.

Mit einer Anpassung der Stickstoffdüngung an den Vorrat an pflanzenverfügbarem Stickstoff im Boden wird sowohl eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung sichergestellt als auch ein Nitrataustrag ins Grundwasser vermieden. Gerade bei hohen Düngemittelpreisen wird es besonders interessant sein, welche Stickstoffmengen im Frühjahr vorliegen werden.

Für die Empfehlungen werden je nach Witterung Mitte bis Ende Februar Getreideschläge (Maisschläge später im März) auf der nördlichen und südlichen Traun-Enns-Platte in einer Tiefe von 0 bis 90 cm beprobt (getrennte Beprobung der Tiefenstufen 0 bis 30 cm, 30 bis 60 cm und 60 bis 90 cm) und der mineralisierte Stickstoff analysiert (Nitrat in allen drei Tiefenstufen, Ammonium in 0 bis 30 cm). Wird vom Pflanzenbedarf, Sollwert genannt, der analysierte Stickstoffgehalt abgezogen, erhält man die Höhe der empfohlenen Düngemenge.

Zur Interpretation der Ergebnisse werden mögliche Einflussfaktoren auf den Vorrat an mineralischem Stickstoff erhoben. Das sind die Vorfrucht, eventuell bereits erfolgte Düngegaben im Herbst, die Wirtschaftsweise (Veredelungsbetrieb oder Marktfruchtbetrieb) und die Bodenverhältnisse.

Ziel des NID ist die Etablierung einer bedarfsgerechten Düngung zu Getreide und Mais und somit eine Verringerung des Nitrataustrags ins Grundwasser. Die Ergebnisse werden wieder wertvolle Informationen über das Mineralisierungspotenzial des Bodens liefern und im Hinblick



Die Ziehung der Bodenproben erfolgt mit einem bodenschonenden Geländewagen.

LK 00/BWSB/Wallner

auf die hohen Düngemittelpreise besonders interessant sein. Davon abgeleitet erhält man eine Empfehlung, wie man eine gewässerschonende Düngung bei Getreide und Mais erfolgreich umsetzen kann.

Details dazu unter www.bwsb.at bzw. wird über den Newsletter der Boden.Wasser.Schutz.Beratung informiert.

■ Nähere Informationen bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter 050 6902 1426 bzw. www.bwsb.at.

DI Thomas Wallner



Mit Beratung
zum Erfolg

lk
Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

lk-online
www.ooe.lko.at